Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

1. Nov. 1949 – 1. Nov. 1950
Ein Jahr – von 50 Jahren!

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Gegründet 1901

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 255 | Halver, Mittwoch, den 1. November | 1950

Frankreich war zu Kompromissen nicht bereit

Verteidigungskonferenz gescheitert

Keine Einigung über deutschen Verteidigungsbeitrag — Acheson ist über Moch verärgert

hr. Washington, 1. November

Die Tagung der Atlantischen Verteidigungsminister ist am Dienstagabend zu Ende gegangen, ohne daß eine Einigung in der Hauptfrage des deutschen Verteidigungsbeitrages erzielt worden ist. In unterrichteten Kreisen wird offen ausgesprochen, daß die Verteidigungskonferenz als gescheitert angesehen werden muß.

In der Nacht zum Mittwoch wurde über die Tagung ein Kommuniqué herausgegeben, in dem zugegeben wird, daß eine Einigung über den deutschen Verteidigungsbeitrag an Frankreichs Haltung gescheitert sei. Obwohl über dieses Thema keine Entscheidung zustande gekommen sei, habe der Verteidigungsausschuß in allgemeinen Fragen einige positive Beschlüsse gefaßt.

Der französische Verteidigungsminister Moch hatte sich auch am Dienstag geweigert, den französischen Standpunkt zugunsten des amerikanischen zu ändern, obwohl Verteidigungsminister Marshall ausdrücklich versicherte, daß man keinen deutschen Generalstab dulden und den deutschen Truppen, die zur westeuropäischen Verteidigung herangezogen werden sollten, keine eigenen Luftstreitkräfte und keine schweren Waffen zubilligen wolle. Trotz dieser Versicherungen änderte Frankreich seinen Standpunkt nicht. Marshall erklärte, er hoffe, die deutsche Verteidigungsfrage trotzdem in wenigen Wochen lösen zu können.

Zu den positiven Beschlüssen zählt das Kommuniqué Richtlinien über Ausbildung, Bewaffnung und Mobilisierung, die Billigung einer Obersten Alliierten Befehlsstelle für das Nordatlantikgebiet und ähnliche nebensächliche Entscheidungen. Zur Frage der deutschen Wiederbewaffnung stellt das Kommuniqué folgendes fest: „Die Minister haben auf Ersuchen des Nordatlantikrates über die Frage beraten, wie Deutschland am besten zur erfolgreichen Durchführung des Planes für eine einheitliche Streitmacht beitragen kann. Diese Streitmacht soll ausreichend sein, um eine Aggression zu verhindern und die Verteidigung Europas einschließlich Westdeutschlands sicherzustellen. Die Minister haben die Bedeutung eines deutschen Beitrages zum Ausbau der Verteidigung Europas und angemessenen Sicherheitsvorkehrungen erneut anerkannt. Angesichts der Vielgestaltigkeit des Problems haben sie die Angelegenheit dem ständigen Ausschuß und dem Stabsausschuß zur weiteren Prüfung überwiesen. In den Beratungen der letzten Tage haben sich die Minister mit einem von der amerikanischen Regierung vorgelegten Plan und mit einem Vorschlag der französischen Regierung befaßt. Der französische Vorschlag hat weitreichende Folgerungen politischer wie militärischer Art, die nach Ansicht der Minister eine erneute Ueberprüfung durch die einzelnen Regierungen notwendig machen. Die Minister kamen zu der Auffassung, daß die dem Verteidigungsausschuß vorliegenden weitgehenden Fragen so stark die Organisation einer künftigen einheitlichen Streitmacht zur Verteidigung Europas berühren, daß Beschlüsse über die endgültige Form der militärischen Organisation und des Aufbaues der Befehlsstellen so lange aufgeschoben werden sollen, bis die darin aufgeworfenen Probleme einer erneuten Prüfung unterzogen sind."

Der Termin der nächsten Sitzung wird von General Marshall bestimmt werden, sobald der Stabsausschuß und der ständige Ausschuß ihre Ueberprüfung beendet haben.

Jetzt energische Sprache mit Frankreich

Noch während der Konferenz begann eine allgemeine Pressekampagne für die deutsche Aufrüstung in den amerikanischen Zeitungen, um den diplomatischen Druck auf Frankreich zu verstärken. Die militärischen Teilnehmer der Konferenz bewahrten über die Besprechungen striktes Stillschweigen, dagegen äußerten sich die diplomatischen Sprecher sehr freimütig und führten bewegte Klage, daß Frankreich die Konferenz scheitern lassen wolle und begründeten die amerikanische Haltung. Die Stimmung in Washington geht jetzt dahin, energisch mit Frankreich zu reden und eine Art Ultimatum zu stellen.

Wenn Frankreich nicht den Widerstand aufgebe, heißt es, müsse Amerika die Angelegenheit allein in die Hand nehmen. In amtlichen und privaten Aeußerungen spendet man Schumacher und Adenauer zugespitztes Lob. Der einflußreiche Wehrpolitiker Eberstadt verlangte volle Souveränität für Deutschland und Japan im Rahmen des Atlantischen Paktes und eines zu schaffenden Ostasienpaktes. Die Verteidigung des Westens könne keine Rücksicht mehr auf die Stabilität des französischen Kabinetts nehmen, wurde erklärt. Acheson sei besonders verärgert darüber, daß Moch sich durch einen Kammerbeschluß die Hände habe binden lassen und die Verhandlungen daher fruchtlos seien. Andererseits findet man überall volles Verständnis für die deutsche Position, daß erstens deutscher Boden nur unter Mitwirkung Deutscher verteidigt werden kann, zweitens die deutsche Mitwirkung nicht ohne bindende Versprechen einer Verteidigung deutschen Bodens zu erhalten ist. Ein Beamter des State Departements erklärte uns, Deutschland werde nicht als Glacis betrachtet und auch den deutschen Osten würde man nicht aufgeben.

Chinesische Verbände in Korea festgestellt

Offensive bei Hamhung - Sonchon u. Kusong von Amerikanern genommen

dmt. Tokio, 31. Oktober

Die Situation in Korea steht völlig im Zeichen der schweren Kämpfe, die sich im Raume der Industriestadt Hamhung (Kanko) entwickelt haben, wo Nordkoreaner und Chinesen in dem verschneiten Hochgebirge die Südkoreaner überwältigt haben und offensiv nach Süden vorstoßen.

Das Verhör von sechzehn Gefangenen ergab jetzt einwandfrei, daß reguläre Truppen der chinesischen Volksrepublik in den Winterkämpfen in Nordkorea eingesetzt sind, vor allem wohl um die Wasserkraftwerke am Jalu und am Tschodschin-See zu schützen und ihr Vorfeld freizukämpfen. Festgestellt wurden unter anderem das 492. Pionierregiment und die 276. Artilleriedivision. Südkoreanische Stabsoffiziere sprechen davon, daß bereits zwei chinesische Divisionen festgestellt worden seien. Die im Raum von Hamhung gefangengenommenen Chinesen sagten aus, es sei strikter Befehl gegeben, die Stadt bis zum Mittwoch zu nehmen.

Die Gefangenen waren für den Winterkrieg ausgerüstet und berichteten, daß die angreifenden kommunistischen Verbände mit Gebirgsartillerie und Granatwerfern ausgerüstet seien, die auf Maultieren und Pferden befördert werden. Trotz dieser eindeutigen Beweise für die Teilnahme chinesischer Streitkräfte wurde im Hauptquartier in Tokio weiterhin der Standpunnkt vertreten, man könne noch nicht von einem Eingreifen geschlossener Verbände sprechen. Hier sieht man die durch die kommunistische Offensive entstandene Lage nicht als besonders beunruhigend an, da nach Ansicht des Hauptquartiers genügend Streitkräfte zur Verfügung stehen, um den Vorstoß abzufangen. Immerhin würde eine amerikanische Marine-Infanterie-Division — also eine Elitetruppe — mit großer Beschleunigung aus der Hafenstadt Wonsan in das Kampfgebiet befördert.

Inzwischen hat sich die Situation an der Westküste weiterhin zugunsten der UNO-Truppen entwickelt. Verbände der 24. USA-Division, die die Stadt Sonchon und Kusong — an den beiden nach Norden und Nordwesten führenden Bahnstrecken — genommen hatten, stehen etwa 50 Kilometer vor der mandschurischen Grenze und vor der Stadt Sinuiji, die unmittelbar gegenüber der mandschurischen Stadt Antung am Grenzfluß liegt und das koreanische Eisenbahnsystem mit dem mandschurischen Netz verbindet.

Peking protestiert erneut

Peking hat in einer Note erneut gegen das Ueberfliegen chinesischen Hoheitsgebietes durch USA-Flugzeuge protestiert. Ein USA-Flugzeug soll am 7. Oktober chinesisches Gebiet 180 Kilometer nordöstlich von Tsingtau angegriffen haben. Außerdem soll am 14. Oktober ein chinesisches Fischerboot durch Maschinengewehre beschossen worden sein.

Geschäftsschließung bei Wucher angedroht

Kabinett beschloß neue Grundsteuerregelung für Trümmergrundstücke

dmt. Bonn, 31. Oktober

Das Bundeskabinett hat den Bundesinnenminister beauftragt, die Länder zu ersuchen, mit aller Schärfe gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen vorzugehen und auch nicht vor Geschäftsschließungen zurückzuschrecken. Die Bundesregierung hält solche Schritte für umso notwendiger, als die vor drei Wochen angedrohten Strafmaßnahmen bisher zu keinem befriedigendem Ergebnis geführt haben. Damals hatte der Bundesjustizminister angekündigt, daß gegen Wucherer mit aller Schärfe vorgegangen wird.

Nach einer vom Bundeskabinett verabschiedeten Novelle zum Grundsteuergesetz soll künftig der Grundbesitz von Religionsgesellschaften aller drei Konfessionen und von gemeinnützigen Institutionen grundsteuerfrei sein. Dieselbe Vergünstigung werden Altersheime, Fürsorgeerziehungsanstalten und ähnliche Einrichtungen genießen. Bisher war nur solcher Grundbesitz von der Grundsteuer befreit, der mildtätigen Zwecken diente.

Auch die Fälligkeitstermine der Grundsteuern sollten neu geregelt werden, sowie die Tatbestände, die zum Erlaß der Grundsteuer führen. Für Trümmergrundstücke sieht die Bundesregierung Uebergangsbestimmungen vor, wonach für diese Grundstücke die Grundsteuer solange erlassen werden kann, bis ein neuer Einheitswert festgesetzt ist.

Blücher zur Devisenlage

dl. Bonn, 31. Oktober

Vizekanzler Blücher erstattete dem Bundeskabinett über die Pariser OEEC-Verhandlungen Bericht und nahm auch zur derzeitigen Devisenlage Stellung. Er meinte, zu Besorgnissen bestehe trotz gewisser Spannungen in der internationalen Devisensituation kein Anlaß, „wenn auch Vorsicht geboten sei". Die Entwicklung der deutschen Ausfuhr im Verlauf der vergangenen zehn Monate sei durchaus zufriedenstellend, doch werde es notwendig sein, sich gewissen Notwendigkeiten anzupassen, für die man die westdeutsche Wirtschaft nicht verantwortlich machen könne.

Deutsche Soldaten – Mörder und Schinder?

Die „Internationale der Kriegsdienstgegner" die sich energisch gegen jede Remilitarisierung einsetzt, hat erkannt, daß es vor allem darum geht, die ehemaligen Kriegsteilnehmer für ihre Ziele zu gewinnen. Es muß jedoch festgestellt werden, daß diese Organisation in der psychologischen Beurteilung des früheren deutschen Soldaten noch nicht über die Modeerscheinungen der Zeit von 1945 hinausgekommen ist. Sonst würde sie wohl kaum auf die Idee gekommen sein, in einem ausdrücklich „an die ehemaligen Kriegsteilnehmer" gerichteten Flugblatt die deutschen Soldaten als „Menschenmörder" zu bezeichnen und sie zu fragen, ob sie auf ihre „Brandstiftungen, Zerstörungen, Verwüstungen, Plünderungen" stolz seien.

Wenn solche Entgleisungen möglich sind, nimmt es auch nicht wunder, wenn ein sozialdemokratischer Abgeordneter eines westdeutschen Länderparlamentes unter Hinweis auf die früheren Berufssoldaten in einer Kundgebung der „Internationale der Kriegsdienstverweigerer" erklärt: „Tausende von arbeitslosen Schindern warten in Westdeutschland darauf, ihre Gefühle an der deutschen Jugend abreagieren zu können!"

So, will uns scheinen, geht es nun doch nicht! Mit solchen Verbalinjurien wirbt man nicht für eine Sache, von deren Güte man überzeugt ist. Wenn man den ehemaligen deutschen Soldaten als Mörder und Schinder bezeichnet, wird man ihn niemals für etwas gewinnen können. Man sollte doch daraus lernen, daß der Haß, der den Pazifisten in der Weimarer Republik von weiten Kreisen des Volkes entgegengebracht wurde, nicht zuletzt auf ihre Verhöhnung und Verächtlichmachung auch des anständigen Soldatentums beruhte. Leider scheint es typisch deutsch zu sein, weder aus der Vergangenheit zu lernen, noch es unterlassen zu können, sein eigenes Nest zu beschmutzen.

Der deutsche Soldat ist in den vergangenen Jahren von Nicht-Deutschen in einem Maße beschimpft worden, daß er sich dies heute von seinen Landsleuten mit aller Energie verbitten kann. Zumal, wenn sie vorgeben, seine Bewahrer vor einem neuen Krieg sein zu wollen.

L. (undo)

Nur Aushängeschild?

Von

Dr. Albert Düsenberg

Wir Westdeutschen sind ein vielseitig verwendbares Aushängeschild geworden. Für musterhafte demokratische Erziehungsexperimente und für erfolgreiche Ausrottungsmethoden gegen Militarismus und Totalitarismus, für wirtschaftliche Wiederbelebung und internationale Drahtzieherei sind wir dabei, dem jeweiligen Bedarf der anderen entsprechend, Objekt oder Subjekt. Wo wir in einen Kram hineinpassen, werden wir in allen Tonarten gelobt, wo wir im Wege stehn, da stößt man uns beiseite, und wo es raffinierter zugeht, da dürfen wir den politischen Kugelfang darstellen. (Nur militärisch sind wir noch nicht ganz soweit . . .)

Wir haben uns daran gewöhnt. Nüchtern, wie wir geworden sind, haben wir es allmählich so gehalten, von jedem Lob oder Tadel sogleich ein gut Teil abzuziehen, um erst einmal in Ruhe festzustellen, was wirklich dahinter steckt. Die Resultate waren bisher nicht derart, daß wir uns ob unserer Vorsicht schämen müßten. Da im Gebiet der Wirtschaft die wenigsten „Wetterfahnen" Platz finden, sind wirtschaftliche Wirkungen die deutlichsten. Wenn sie schief laufen, dann sind sie jedoch auch die gefährlichsten. Wirtschaft macht sich so leicht nichts vor, weil viele Entwicklungen einfach nicht vom jeweiligen Wind abhängen. Ihre Elementargesetze bleiben auch dann gültig, wenn Politiker glauben, querschießen zu können.

Ein Aufhorchen ging durch Westdeutschland, als vergangene Woche der im allgemeinen sehr ruhig urteilende niederländische Außenminister Stikker von einem drohenden Bankrott der Bundesrepublik sprach. Andere Auslandsstellen und Bonn haben das Stichwort aufgegriffen, um es zu entschärfen.

In dieser grauen Stimmung zwischen angeschlagenem Glauben und wieder angefachter Hoffnung wurde überraschend eine neue Sorge geboren. Nämlich durch die Diskonterhöhung von vier auf sechs Prozent. Das ist gewiß eine erprobte Maßnahme zur Disziplinierung einer Wirtschaft, die von Aushöhlungsgefahren bedroht ist; das ist aber ebenso ein Alarmschuß, der Betrachtungen darüber auslöst, ob unser Staatsapparat alle Vorbedingungen für einen gesunden Organismus erfüllt. Wird nicht doch hier und da wirtschaftlich „aus politischen Gründen" zu einseitig verfahren?

Gegen Einfuhren für jeden echten Bedarf wird kein grundsätzlicher Einwand zu erheben sein, für sog. Marktregulierungen ist aber ein scharfer Maßstab anzulegen. Wir sind immer noch ein armes Volk, sind auch für Vorhaltungen zur Sparsamkeit empfänglich und werden stets jede Luxusausgabe vermeiden müssen, doch wir legen alle keinen Wert darauf, daß ein Volksteil auf Kosten des anderen sich einschränkt, um dann zu sehen, wie diese anderen sich an diese Staatskrücken gewöhnen als seien sie eine Selbstverständlichkeit. Wenn sich bis zuletzt die Bundesregierung und die Gewerkschaften gegen die Diskonterhöhung gesträubt haben, dann sagt das schon viel, noch bedeutsamer aber ist es, wenn diese Maßnahme trotzdem durchgeführt worden ist. Hoffen wir, daß Hollands Außenminister wegen unserer Zukunft dennoch zu schwarz gesehen hat.

Zu all diesen Sorgen werden uns nun wohl auch bald die Verteidigungskosten noch genug Kopfschmerzen bereiten. Hinzu kommt das unklare Verhalten der Westmächte zur grundsätzlichen Frage unserer Beteiligung an der aufzubauenden Abwehrkraft des Westens. Augenblicklich wissen wir nicht mehr, ob wir so etwas wie echte Bundesgenossen werden sollen oder nur Aushängeschild für großmütige Sieger. Frankreich macht uns die Klarsicht sehr schwer.

Wie schön war doch der erste Klang der durch US-General Clay geweihten Berliner Freiheitsglocke, und wie niederschmetternd wirkt das aus Ellis Island geschilderte Bild des Einwandererlagers im Schatten der vielgerühmten amerikanischen Freiheitsstatue! Und was sollen wir dazu sagen, daß der konservative britische Unterhaus-Abgeordnete Harold McMillan mit mehrdeutigem Unterton feststellte, die Deutschlandfrage sei zwar die wichtigste, doch die Amerikaner seien in der deutschen Wiederbewaffnungsfrage ein wenig zu schnell und die Franzosen ein wenig zu langsam vorgegangen? Wenn zwei sich nicht einigen können, wie die USA und Frankreich, dann wäre es eine für den ganzen Westen bedeutsame Aufgabe für den Dritten, nach dieser oder jener Seite den Ausschlag zu geben. Es wäre nicht nur für uns gut, recht bald klar zu sehen.

Aber Mißtrauen, wie es uns von Frankreich immer noch entgegengebracht wird, ist ein schlechter Kitt für unsere Bindung an den Westen. Man lasse uns endlich zum Subjekt unter den Abwehrbereiten des Westens werden, dann wird auf uns Verlaß sein, und gleichzeitig werden wir alles daransetzen, innere Schwächemomente weitgehend aus eigener Kraft zu überwinden.

Die Seite der Heimat

Halver, den 1. November 1950

Allerheiligen

Tief in den dunklen Wäldern der Schwarzwaldberge, schweigend in Ernst und Schönheit, stehen auch heute noch die Mauern des Klosters, das, wie der erste Tag des Novembers, allen Heiligen geweiht war. Durch die hochgewölbten Fenster des mächtigen Domes streicht der Wind, kaum ertastet das Auge die edlen Formen des Kreuzgangs, und über dem stillen Friedhof der Mönche singen die Vögel ihr Lied in den Zweigen.

Allerheiligen . . .

Wie der liebliche Klang einer Glocke grüßt uns das Wort, feierlich in seinem Ernst und doch herzensfroh mit seinem leuchtenden Licht, einem Sonnenstrahl gleich, der den Novembernebel durchdringt. Denn was heißt schon die Heiligung eines Lebens anders, als seine Unterstellung unter den göttlichen Willen, und damit seine Vollendung?

Dem ungenannten, schlichten und doch göttlichen Heldentum der Menschenseele ist dieser Tag ebenso geweiht, wie jenen Großen, die ein Vorbild waren im Leben und Sterben, und deren Dasein das unsere vielfach überstrahlt.

Wie das Rauschen der Schwarzwaldtannen ist das Gebet dieses Tages, und Ahnen und Hoffen ist der Klang, der von ihm ausgeht über einer Welt, die voll Unglauben und darum voll Verzweiflung ist. Mögen unsere Herzen geöffnet sein, daß sie diesen Klang hören. -m

November

Es ist schwer, ihn willkommen zu heißen, den Monat des sterbenden Jahres, den Monat November. Seine Nebeltage scheiden uns von der Sonne, und das Licht, das wir Menschen entzünden können, zerfällt im Nebel. Wir sind allein, wenn der November seine grauen Schleier über uns schlägt. Es ist schwer, den November zu bejahen, der den Sieg des Sterbens über das Leben verkündet.

Wohl wissen wir von der Ueberwindung des Todes, aber mit dem Sterben, das zu unserem irdischen Leben gehört, müssen wir uns abfinden. Und gerade darum gehört auch der November in den Kreis unseres Jahres; es gibt keine Möglichkeit, ihm zu entgehen, als indem wir ihn bejahen.

Schwer und ernst sind die Feste des Novembers. In den Tagen von Allerheiligen und Allerseelen kündet die katholische Kirche von der Allverbundenheit menschlichen Seins mit dem Göttlichen über uns und in uns; mit dem Buß- und Bettag und Totenfest führt die evangelische Kirche den Menschen zur Selbstbesinnung. Nur aus der Ferne klingt in den November hinein das Silberglöckchen des Advent und erfüllt uns mit Hoffnung des Kommenden.

Das aber sind schon die letzten Tage des November, die uns die Einsamkeit des Sterbens überwinden lassen, und die uns von dem Licht erzählen, das aufsteigt zur Ueberwindung des Todes. -m

Alte deutsche Bauernregeln

Monat November

Wenn's im November donnern tut, wird das nächste Jahr wohl gut. — Blühen im November die Bäume aufs neu, dann währet der Winter bis im Mai. — Novemberschnee tut der Saat nicht weh. — Je früher der Winter, je eher der Lenz. — Wenn im November die Wasser steigen, werden sie sich oft im Winter zeigen. — Sperrt der Winter zu früh das Haus, hält er sicher nicht lange aus. — Wenn im November Donner grollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — 1. November: Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini einen Sommer. — Wenn's an Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — 11. November: Wolken am Martinitag, der Winter unbeständig werden mag. — Ist das Brustbein an der gebratener Martinigans braun, bedeutet es mehr Schnee als Kälte; wenn es aber weiß ist, mehr Kälte als Schnee. — Hat Martini weißen Bart, wird der Winter lang ung hart. — 19. November: St. Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann. — 25. November: Wie der Tag ist zu Kathrein, so wird der nächste Jänner sein. — 30. November: Andreasschnee tut dem Korne weh. -H

Halver

Gemeinde- und Schulgottesdienst am Reformationstag

„Wach auf!" Dieser Weckruf klang im Gottesdienst am gestrigen Reformationstage durch Musik, Lied und Wort in die evangelische Gemeinde. Die Einleitung der gottesdienstlichen Feierstunde gab der kirchliche Posaunenchor mit den Roformationsklängen. In die Liturgie waren Lieder Dr. Martin Luthers eingeflochten. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus lenkte in seiner Predigt zuerst die Gedanken auf Luthers Thesen-Anschlag an die Schloßkirche zu Wittenberg am 31. Oktober 1517. Es ist der Gedenktag an die Erneuerung unserer christlichen Kirche. Wir leben in der Gegenwart; wir leben für die Zukunft; aber wir leben von der Vergangenheit. Auf den Namen von Menschen kommt es nicht an, sonsern als Christ gilt uns nur der Name Jesus Christus. Die Reformation fand in der Gemeinde Halver Eingang unter den Pfarrern Johannes Piepenstock und seines Sohnes Vinzes Piepenstock. Im Jahre 1583 trat man hier zum lutherischen Bekenntnis über. Diesem Bekenntnis die Treue zu halten sei unsere Pflicht, mahnte der Seelsorger; denn „Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden." Der Kirchenchor umrahmte das gesprochene Wort mit den Liedern: „Herr, Du selbst den Wagen leit" und „Erhalt uns Herr bei Deinem Wort." Als Abschluß sang die Gemeinde das Lutherische Schutz- und Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott."

Ein wichtiger Tag!

Wir schauen zurück!

Rückblick auf 12 Monate neuer Arbeit des „Allgemeinen Anzeiger"

Als wir heute vor einem Jahr den „Allgemeinen Anzeiger, Nachrichten für das Märkische Sauerland" zum ersten Mal wieder herausgaben, waren wir uns des Risikos, das mit diesem Schritt verbunden war, durchaus bewußt. 7½ Jahre lang war die Zeitungstradition für uns unterbrochen worden, dadurch, daß der „Allgemeine Anzeiger" am 31. März 1943 auf Anordnung der damaligen Reichspressekammer infolge der totalen Kriegsmaßnahmen verboten wurde und sein Erscheinen einstellen mußte. Zwar haben wir nach dem Kriege jede Möglichkeit versucht, die Zeitungstradition die der Verlag Wilhelm Beil jr., in Halver seit nunmehr fast 50 Jahren gepflegt hat, wieder aufleben zu lassen, z. B. durch den Druck und weiteren Ausbau der „Amtlichen Bekanntmachungen" für den Amtsbezirk Halver, doch konnten wir heute vor einem Jahre erstmals wieder mit einer eigenen Zeitung herauskommen.

In dieser Zeit hatten sich die politischen ebenso wie die wirtschaftlichen Verhältnisse grundlegend geändert, die Bevölkerung des Amtes Halver und des mittleren Volmetals war durch den Zustrom von vielen tausend Ostvertriebenen und Ausgebombten in ihrer Grundstruktur verändert worden, vor allem aber hatten sich, gestützt auf die Zulassungsurkunde der Besatzungsmacht drei neue Zeitungen in Lüdenscheid und im Volmetal und damit auch im Amtsbezirk Halver aufgetan. Von ihren auswärtigen Zentralen aus waren in Lüdenscheid Kreisgeschäftsstellen und Lokalredaktionen dieser Zeitungen eingerichtet worden, und gestützt auf das ihnen bewilligte Monopol hatten sie die Leserschaft unter sich aufgeteilt. Wo war da also noch Raum für ein weiteres Blatt?

Wir konnten allerdings mit einigen Faktoren rechnen, die trotz dieser schwierigen Situation zu unsern Gunsten sprachen. Da war einmal die Ortsverbundenheit unseres Verlages, die Zeitungstradition, die bis in das Jahr 1901 zurückreichte. Aber genügte diese Tradition in einer Zeit so tief reichender Wandlung? Was bedeutet sie z. B. für all die neuen Mitbürger? Ein weiterer Faktor der zu unseren Gunsten sprach, war die Tatsache, daß wir als alte Eingesessene des Amtes Halver das Wohl und Wehe der Bevölkerung besser beurteilen und verstehen konnten, als Zeitungen, die für ein umfassenderes Gebiet herausgebracht wurden. Zum dritten konnten wir uns mit weiteren Verlagen unseres engeren Heimatgebietes arbeitsmäßig zusammenschließen, und auf Grund dieses Zusammenschlusses viel aktueller sein, als andere Zeitungen.

Die Leistung entscheidet!

So hielten sich pro und contra in etwa das Gleichgewicht, und deshalb waren wir uns bewußt, daß wir nicht nur auf die alte Tradation aufbauen durften, wenn wir uns in das Rennen einschalten und es gewinnen wollten, sondern daß allein die Leistung entscheidend war. Der Leser von heute ist anspruchsvoll geworden, er hat genügend Vergleichsmöglichkeiten, um selber Ausreichendes vom Unzulänglichen unterscheiden zu können. Die redaktionelle Leistung einer Zeitung aber hängt nicht allein vom Können, vom Fleiß und vom guten Willen der Redaktion und des Verlages ab, sondern weitgehend auch von den zur Verfügung stehenden Mitteln. Mit diesen aber war ein kleiner Verlag, besonders nach der Währungsreform, nicht so reichlich ausgestattet wie Zeitungen mit großen Auflagen mit sechsstelligen Ziffern, die es ihnen gestatten mußten, die Leistungsfähigkeit ihrer Blätter auf den höchsten Stand zu bringen.

Wir haben uns durchgesetzt!

Heute, nach einem Jahr, können wir sagen, daß sich unser Blatt im Amtsbezirk Halver und dem mittleren Volmetal durchgesetzt hat. Die Zahl unserer Leser, die uns vor unserm Erscheinen einen Blankoscheck dadurch ausstellten, daß sie den „Allgemeinen Anzeiger" noch ohne ihn zu kennen, abonnierten, hat sich im Laufe des vergangenen Jahres weiter gesteigert. Auch heute noch zeigt unsere Auflagenkurve eine ständig steigende Tendenz. Wir können also daraus den Schluß ziehen, daß unser Blatt den Erwartungen der Bewohnerschaft unseres Verbreitungsgebietes entsprochen hat.

Aus unserer genauen Kenntnis der Dinge heraus dürfen wir deshalb heute behaupten, daß der „Allgemeine Anzeiger" das Blatt mit der weitaus größten Auflage im Amtsbezirk Halver ist, und wir haben ferner berechtigten Grund für die Annahme, daß diese Auflage noch weiterhin steigen wird.

Popularität

In der ersten Ausgabe vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle grundsätzliche Ausführungen über Wert und Bedeutung einer Heimatzeitung gemacht, — und mehr als eine solche wollen wir ja nicht sein. Wir wiesen darauf hin udn können es auch heute nur noch einmal unterstreichen, daß sich ein Blatt mit Fug und Recht „Heimatzeitung" nennen darf, wenn es auf jenem Nährboden aufgebaut ist, den weit über zehntausend Ausgaben dieses Blattes im Laufe langer Jahrzehnte bereitet haben und in dem dieses Blatt selber tiefreichende Wurzeln geschlagen hat.

Wie schon eingangs erwähnt, wir sind hier ebenso mit der Heimat verwurzelt, wie unsere Leser und das sichert uns die echte Popularität.

Diese kommt in mehrfacher Beziehung zum Ausdruck

Da ist einmal die innere Anteilnahme der Leserschaft. Sie hat sich im vergangenen Jahr immer wieder durch zahlreiche Zuschriften erwiesen, die unserer Redaktion zugingen. Es ist ein ununterbrochener Kreislauf zwischen Zeitung und Leserschaft hergestellt worden, wir spüren nicht nur, sondern wir wissen, daß unsere Arbeit Tag für Tag mit Interesse beobachtet wird, daß unsere Veröffentlichungen sehr oft lebhaft diskutiert worden sind und noch werden, wobei wir keineswegs ständig mit der Zustimmung, sondern durchaus mit gesunder Kritik rechnen. Aber auch diese können wir sehr gut vertragen, weil wir wissen, daß auch wir nicht alleine in allen Dingen recht haben können, daß wir auch ständig bereit sein müssen, hinzuzulernen.

Es gibt nun einen sehr sachlichen Beweis für die Popularität eines Blattes, das sind die Familienanzeigen, die es veröffentlicht. Diese Anzeigen können, im Gegensatz zu den Geschäftsanzeigen, nicht geworben werden, sondern bei ihnen entscheidet der Inserent aus eigenem unbeeinflußten Entschlusse heraus. Er trifft diese Entscheidung aber natürlicherweise unter dem Gesichtspunkt, wo erreiche ich alle jene Menschen am ehesten, denen ich ein Familienereignis — Geburt — Verlobung — Vermählung — Sterbefall — mitteilen möchte? Einfach ausgedrückt: Wer eine Familienanzeige aufgeben will, geht zu jener Zeitung, von der er weiß, daß sie in fast allen Familien gelesen wird.

Wir brauchen keine statistischen Zahlen zu nennen, sondern können einfach sagen, fast alle Familienanzeigen unseres Verbreitungsgebietes erscheinen im „Allgemeinen Anzeiger".

Aktualität

Der „Allgemeine Anzeiger" ist eine Mittagszeitung, das hat den Nachteil, daß er nicht morgens schon auf dem Frühstückstisch liegen kann. Eine Untersuchung hat aber gezeigt, daß nur ein relativ geringer Prozentsatz unserer Bewohner in der Lage ist, morgens früh eine Zeitung zu lesen. Der moderne Mensch hört morgens die Rundfunknachrichten, dann ist er über die tatsächlichen Ereignisse kurz informiert und alles nähere liest er später in der Zeitung nach. Der weitaus größte Teil unserer Bevölkerung, und damit auch unserer Leserschaft, hat erst in den Mittag- ja meist erst in den späten Nachmittag- und Abendstunden Zeit und Muße, seine Zeitung zu lesen, — und dann sind wir zur Stelle! Und zwar stets mit den neuesten und aktuellsten Nachrichten.

Die Aktualität ist bekanntlich ein Lebenselement der Presse. Man kann sich auf den Standpunkt stellen, daß jede Zeitung, mag sie erscheinen wann sie will, aktuell ist. Dies trifft aber nicht ganz zu. Unser Lebensrhythmus spielt sich in den 24 Stunden von Tag und Nacht ab und nur in den Tagesstunden nehmen wir die Dinge auf, die an uns herangetragen werden. Mit dem nächsten Tag beginnt wieder ein neuer Abschnitt. Wer also innerhalb des Tagesablaufes die neuesten Dinge zu melden vermag, hat sich den Vorsprung der Aktualität gesichert.

Wir sind in der Lage Tag für Tag noch in den frühen Morgenstunden die Ereignisse, die sich während der späten Abendstunden und der Nacht (es ist ja nur bei uns dann Nacht nicht etwa in Amerika oder Ostasien!) abgespielt haben, aufzunehmen und in die Zeitungen zu bringen. Dieselben Nachrichten erscheinen dann in den Morgenblättern erst am nächsten Tag.

Wir sind aber zugleich in der Lage durch Nacht- und Frühmorgensarbeit alle lokalen Ereignisse des vorhergehenden Abends und auch die der frühen Morgenstunden bereits mittags unsern Lesern mitzuteilen. So erfüllt der „Allgemeine Anzeiger" die fordernde Aktualität in einem Maße, das von den andern Zeitungen nicht erreicht werden kann.

Unabhängig

Schließlich sei noch ein weiteres Moment erwähnt, dem wir unseren Erfolg in dem verflossenen Jahr wenigstens zu einem guten Teil zuschreiben zu können glauben. Es ist dies die Tatsache, daß der „Allgemeine Anzeiger" eine unabhängige Tageszeitung ist, daß sie weder einer Partei noch einer Interessengruppe noch einer Wirtschaftsorganisation oder sonst irgendeinem außenstehenden Faktor verpflichtet ist. Er wird gestaltet allein aus der journalistischen Verantwortung heraus, unter täglicher Abwägung aller sachlichen Momente, unter ständiger Prüfung und Beachtung der Forderungen der Objektivität, Wahrhaftigkeit und unbeeinflußter Darstellung.

Wir haben den Eindruck, daß diese unsere Grundeinstellung die Zustimmung weiter Kreise gefunden hat.

Ausblick

Nun soll dieser Rückblick auf ein Jahr Zeitungsarbeit unter ganz neuen Verhältnissen keineswegs den Eindruck erwecken, als seien wir bereits ganz und gar mit uns selbst zufrieden! Wir wissen sehr genau, daß wir ständig an uns weiterarbeiten müssen, daß wir ständig die Anforderung an uns selber steigern müssen, um unsere Stellung zu behaupten und um unsere Leserschaft zu vergrößern. Wir können hier nur die Versicherung abgeben, daß wir uns in diesem Sinne ständig bemühen werden. Das Wissen darum, daß unsere Arbeit tagtäglich der Begutachtung und der Kritik der Bevölkerung unterliegt, ist uns dabei ein Ansporn.

Schließen aber möchten wir nur mit dem Dank an alle unsere Leser, besonders an jene, die uns gleich so stark ihr Vertrauen geschenkt haben und uns dadurch diesen Start erst ermöglichten. Wir danken auch für die rege Anteilnahme aller jener, die uns entweder persönlich aufsuchten oder uns schrieben und wir bitten darum, weiterhin den Kontakt mit uns auf diese Weise aufrecht zu erhalten. Aufbauend auf einer Tradition von fast 50 Jahren stellt das vergangene Jahr für uns nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Gesamtschaffen des Halverschen Zeitungsschaffen dar. Aber dieses eine Jahr hat uns gezeigt, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Halveraner gewann 13766 DM im Toto

Ein Wettschein erbrachte sowohl zwei richtige 12er als auch zwei richtige 10er Tips

Eine kleine Sensation meldete am gestrigen Dienstag der Westdeutsche Fußballtoto der Halverschen Toto-Annahmestelle Prengel. Ein Tipschein für 1.50 DM brachte ein Kuriosum, denn der eine Schein zeigte 2 richtige 12er Tips und auch zwei richtige 10er Tips. „Glück muß der Mensch haben" lautet ein altes Sprichwort, so war es auch bei diesem Totospieler.

Wie dieser einmalige Fall zustande kam, konnten wir bisher nicht in Erfahrung bringen, ebenfalls ist der Name des glücklichen Gewinners nicht bekannt. Ob gerade beim Ausfüllen des Wettscheines der Ausfall der 8. Paarung und der Sieg von Schalke 04 als mitgewertetes Ersatzspiel dieses erstmalige Doppel-Totoglück verursachte? Fest steht auf jeden Fall, daß der glückliche Totofreund auf einen Schein, die höchste Gewinnchance erzielte, denn alle vier Möglichkeiten wurden dabei restlos mit der höchsten Quote dieser Woche ausgezahlt.

Eigentümlich ist allerdings die Tatsache, daß die Totowette nicht in Halver abgeschlossen wurde, sondern in einer Lüdenscheider Wettannahmestelle, denn seit Ausgabe der kostenlosen Wettscheine können erworbene, ausgestellte Totoscheine in allen Wettannahmestellen eingelöst werden.

Wir wünschen dem glücklichen Gewinner, gleich wer es auch sei, mit diesem Gewinn einen schönen Start für sein weiteres Leben.

Der Verkehrsverein im Zeichen der Weihnachtswerbung

In einer Vorstandssitzung des Halverschen Verkehrsvereins am Montag abend wurde neben reinen geschäftlichen Dingen auch die große Weihnachtswerbung besprochen, die von der „Leistung und Werbung" Gemeinschaft Halver durchgeführt werden wird. Bekanntlich hatte die Gemeinschaft beschlossen, daß alle Mitgliedsfirmen in den Wochen vor Weihnachten an ihren Geschäftshäuser eine entsprechende Weihnachtswerbung durchführen und zwar in Form eines mit Lichtern besetzten Weihnachtszweiges. Der Verkehrsverein wird diese Werbung durch Aufstellen zweier großer Weihnachtsbäume an den Zufahrtsstraßen unseres Ortes unterstützen. — Ferner wurde das Anbringen einiger Verkehrsschilder besprochen, damit der Verkehr reibungsloser als bisher durch den Ort geleitet werden kann. Recht interessant waren u. a. auch die Uebernachtungszahlen, die der Geschäftsführer des Verkehrsvereins bekannt gab. In der Zeit vom 1. April bis 31. August 1950 sind die Uebernachtungszahlen gegenüber der gleichen Zeit im Jahre 1938 um das vierfache angestiegen, ein Zeichen, daß Halver als Erholungsort auch nach dem Kriege wieder einen guten Namen bekommen hat. Zum Schluß wurde bekanntgegeben, daß die Reparaturarbeiten an dem Halverschen Aussichtsturm in Angriff genommen worden sind. Im nächsten Frühjahr dürfte der Turm wieder zu besteigen sein. Der Vorsitzende des Verkehrsvereins betonte im Laufe der Sitzung, daß selbstverständlich auch in den Wintermonaten die Werbearbeit für die Gemeinde Halver nicht ruhe, sondern schon jetzt werden gewisse Werbemaßnahmen für die kommende Fremdensaison in Angriff genommen und durchgeführt.

Laterne, Laterne . . .

so sangen Montag abend die Kinder des evangelischen Kindergartens, als sie mit ihrer Leiterin und vielen Müttern durch die Straßen unseres Ortes pilgerten. Jedes Kind trug eine brennende Laterne, und freute sich königlich, auch einmal bei anbrechender Dunkelheit einen kleinen Laternenzug machen zu können. Es war ein nettes Bild, als die vielen Kleinen begeistert drauflos marschierten. Auch die Mütter waren ganz bei der Sache und freuten sich mit ihren Kindern.

Heute gab's Zeugnisse

Für manchen Schüler oder manche Schülerin dürfte der heutige Schultag nicht so freudig gewesen sein wie viele andere, denn am heutigen 1. November gab es in den Halverschen Volksschulen Zeugnisse. Freudig gestimmt waren die einen, enttäuscht die anderen. Und doch ist es ja erst das Herbstzeugnis, bis zur Versetzung kann noch manches durcheifrigen Fleiß nachgeholt werden.

Ehre dem Alter!

Sein 83. Lebensjahr kann Carl Bergmann, Halver, Schützenstraße am morgigen Donnerstag, dem 2. November vollenden. Richard Hönaen, Kamscheid, wird am gleichen Tage 81 Jahre alt. Am Freitag, dem 3. November wird Witwe Wilhelmine Winkler, Halver, Lohstraße 5, ihren 75. Geburtstag begehen. Die Heimatzeitung entbietet allen die besten Wünsche für einen weiteren Lebensabend.

Deutsche unter Ausnahmerecht in Esterwegen

Als Mitglieder „verbrecherischer Organisationen" in Haft

dmt. Esterwegen, 31. Oktober

Nur wenige Bundesbürger wissen, daß im Moorgebiet östlich der Ems, in Esterwegen, ein Arbeitslager unterhalten wird. Dort leben 50 bis 60 Mitglieder der in Nürnberg als verbrecherisch erklärten Organisationen — einige Leute aus höheren Positionen, die meisten haben aber nur niedrige Ränge in der NSDAP, SS oder Gestapo bekleidet. Sie werden dort festgehalten, nicht, weil sie gegen deutsche Gesetze verstoßen haben. Auch nicht, weil ihnen eine Spruchkammer ein Verbrechen nachgewiesen hat, sondern nur, weil sie Mitglieder dieser Organisationen waren.

Der Ankläger und Gerichtsherr dieses Lagers, Generalstaatsanwalt Dr. Meyer-Abich in Oldenburg, hatte ihnen auf Grund der Verordnung Nr. 69 unterstellt, von den Verbrechen ihrer Organisationen Kenntnis gehabt zu haben. Sie gehören zu den 18 000 bis 20 000 Organisationsmitgliedern aus der britischen Zone, deren Haft im Strafregister eingetragen wurde, weil sie Mitglieder waren, und die nun kriminell vorbestraft sind, ohne ein Verbrechen begangen zu haben. Kein Staatsanwalt hat es bisher gewagt, diese Strafen zu löschen, und auch eine einheitliche Gnadenpraxis war in der britischen Zone nicht möglich, weil Ministerpräsident Arnold von Nordrhein-Westfalen weniger Gnadengesuche zu erfüllen pflegt, als andere Länderchefs. Das ist für Esterwegen von Bedeutung, weil das Spruchgericht in Bielefeld die meisten der dort in Haft Lebenden verurteilt hat.

Nicht überall in Westdeutschland wurde so verfahren. Die Amerikaner haben in ihrer Zone niemand wegen der Mitgliedschaft zu diesen Organisationen als kriminelle Verbrecher erkannt und registriert, also niemand von ihnen als vorbestraft aus ihren Lagern entlassen. Mitglieder der SA, hohe Funktionäre der Reichsleitung und der Gauleitungen der NSDAP haben nie unter Anklage gestanden. Viele Spruchkammern haben den Verurteilten die Untersuchungshaft angerechnet. Die in Esterwegen sitzenden Häftlinge sind ohne all diese Vorteile geblieben. Aber in der Bundesrepublik gilt wieder ein einheitliches Recht. Im Frühjahr haben eine Reihe deutscher Zeitungen aller Richtungen warnend an den Bund appelliert, die reine Mitgliedschaft aus dem Strafregister zu streichen und die in Esterwegen festgehaltenen politischen Gefangenen freizulassen. Bundestag und Bundesjustizminister haben sich dann als nicht zuständig erklärt, so daß Zehntausende noch das Odium krimineller Vorstrafen mit sich herumschleppen müssen. Die jüngsten Entlassungen aus amerikanischer Haft zeigen indes, daß sich die Besatzungsmächte behutsam von der Sondergerichtsbarkeit der Spruchgerichte loszusagen beginnen. Vielleicht sehen sie die Schwierigkeiten, in die diese Sondergerichtsbarkeit angesichts des verstärkten Propagandakampfes zwischen Ost und West dadurch gerät, daß sie in der Bundesrepublik trotz des Grundgesetzes zweierlei Recht geschaffen hat.

Der Bundesjustizminister bleibt trotz aller Meinungsverschiedenheiten über Zuständigkeiten die letzte Stelle, der es möglich ist, die Gefahr einer politischen Irredenta und neuen Hasses zu beseitigen.

Englands Marshallhilfe wird gekürzt

dpa. London, 31. Oktober

Premierminister Attlee kündigte am Dienstag im Unterhaus an, daß eine Herabsetzung der Marshallplanhilfe für Großbritannien bevorsteht. In London verlautet hierzu, daß mit einer beträchtlichen Kürzung der Dollarbeträge zu rechnen sei. Die USA begründen diese Maßnahme mit den Dollargewinnen, die das Sterlinggebiet durch die Preissteigerungen für Rohstoffe erzielte, sowie der Erholung der Wirtschaft durch Rüstungs-Aufträge.

Damit nicht noch größerer Wirrwarr entsteht

Bundesregierung soll Etat 1951/52 möglichst schnell vorlegen

dl. Bonn, 1. November

Angesichts der zeitraubenden Behandlung des Bundesetats hat es die Bundesregierung für angezeigt erachtet, das Gesetz über die vorläufige Haushaltsführung abermals über den 31. Dezember hinaus bis zum 28. Februar 1951 verlängern zu lassen. Sollte der Bundesetat durch die gesetzgebenden Körperschaften nicht bis Ende dieses Jahres genehmigt werden, will die Bundesregierung auf Grund der vorläufigen Haushaltsermächtigung weiterhin provisorisch die Finanzgeschäfte wahrnehmen.

In parlamentarischen Kreisen wird es ebenso wie von der Bundesregierung selbst für untragbar gehalten, daß der Haushalt erst in Kraft tritt, nachdem das Haushaltsjahr schon fast zu drei Vierteln verstrichen ist. Aus diesem Grunde soll die Bundesregierung ersucht werden, sobald wie möglich den Haushalt für 1951/52 vorzulegen, damit in den Bundesfinanzen nicht ein noch größerer Wirrwarr entsteht.

Mussolinis Schimmel als Zirkuspferd. Mussolinis Schimmel, der 1942 seinen Herrn auf dem triumphalen Einzug in Alexandria tragen sollte, hat jetzt im Film Verwendung gefunden. Er steht heute dem Regisseur des „Quo Vadis"-Film zur Verfügung, der ihn für Zirkusvorführungen verwendet. Das Pferd ist ein Geschenk des Königs Ibn Saud an Mussolini.

STATT KARETN!

†

Mein guter Mann, Claus Dieters bester Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Paul Jung

verschied plötzlich und unerwartet, im Alter von 43 Jahren.

In stiller Trauer:

Helga Jung geb. Simund
Claus Dieter Jung
Frida Fuhrmann geb. Jung
Walter Jung und Familie
Familie Wilhelm Simund

Halver, Buer-Resse, Kamen den 30. Oktober 1950.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. November 1950 um 14 Uhr vom Trauerhause Mühlenstr. 28 aus statt.

Heute nachmittag ging unser Gefolgschaftsmitglied

Paul Jung

für immer von uns.

Seit seinem 14. Lebensjahr hat er fast ununterbrochen mit uns zusammen gearbeitet und sich durch sein ehrliches, aufrichtiges Wesen unsere Zuneigung erworben.

Sein Andenken halten wir in Ehren.

Halver, den 30. Oktober 1950

Inhaber, Angestellte und Arbeiter der Firma Wilh. Lüsebrink

Ingeborg

Unsere Lore hat ein Schwesterchen bekommen

In dankbarer Freude

Edith Mesenhöller
geb. Stamm
Erich Mesenhöller

Halver, 30. Oktober 1950
z. Z. Privat-Klinik Dr. Thomä, Lüdenscheid

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Familie Theodor Mohn

Beisen, im November 1950

Ab heute
neuer Telefon-Anschluß
Halver 147
Wilhem Brückmann
Hochstraße 8

Amtsgericht Lüdenscheid

Neueintragung: HRA 2234: am 17. 10 1950 Fa. C. W. Ecker Halver, Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 21. Juni 1948 begonnen.
Persönlich haftende Gesellschafter sind:
1. Otto Ecker, Fabrikant, Halver
2. Wilh. Ecker, Fabrikant, Halver



Echte, unauffällige Eleganz wird nur durch individuelle

Maßkleidung

erreicht.



Tuch- und Maßgeschäft

Ferdinand Meyer

Halver i. W., Herm.-Köhler-Straße 4

SCHUHHAUS PIEPENSTOCK
LÜDENSCHEID

Seit 53 Jahren bekannt als

Das Haus der Qualitätsschuhe



Union Lichtspiele

Mittwoch 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr
Johnny Weißmüller in:

„König der Dschungel"

Der Columbia-Erfolgsfilm mit schönen Frauen, Schurkenstreichen, Dschungelgeheimnisse.

Mittwoch 17 Uhr
Große Jugendvorstellung
„König der Dschungel"
Eintritt: Jugend DM —.50
Erwachsene DM —.70

Gute Anzeigen sind die besten Verkäufer



Erfahrene Tierhalter
wissen, daß **nur** in den einschlägigen Geschäften der echte
Brockmanns Futterkalk
»Zwergmarke« erhältlich ist. Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, schnelle Mast und hohe Leistung bezahlt.

MARKE SALAMANDER

Leicht zu Fuß wie die Jugend
mit
Salamander-Fußarzt

Schuhhaus Loewen, Halver, Marktstraße 13

Ihr Fachgeschäft
für
ELEKTRO-GERÄTE
BELEUCHTUNGSKÖRPER
RADIO-GERÄTE
Eigene Reparatur-Werkstatt

Gebr. Turck, Halver
Elektro-Motoren-Reparaturwerkstatt

Man hört es immer wieder: Wenn *Herrenbekleidung* dann zuerst zu *Krause*

Wintermäntel neueste Modelle, aparte Farbstellungen	89.–	109.–	149.–	und höher
Lodenmäntel bewährte Qualitäten auch original „Wetterlest"	69.–	85.–	112.–	
Wetter- u. Popeline-Mäntel auch mit festem oder auswechselbarem Futter	29.75	39.75	56.–	und höher
Sportanzüge moderne Kombinierungen	75.–	95.–	125.–	und höher
Sakko-Anzüge I und II-reihig, gute Paßform	98.–	129.–	159.–	und höher
Straßen- u. Arbeitshosen große Auswahl, auch Spezialgrößen	13.90	19.50	29.75	und höher
Windblusen-Lumberjaks alle Größen und viele Farben	25.–	29.75	36.–	und höher
Skihosen für Knaben, Burschen und Herren		21.–	27.–	34.–
Flanell-, Sport- u. Ski-Hemden	9.50	10.90	13.90	

Große Auswahl in
Herrenstoffen und Zutaten
gediegene Qualitäten.
Erstklassige u. modische Verarbeitung in unserer **Maßschneiderei**
oder in **Maßkonfektion**
nach eingesandten Maßen.

Textilhaus **KRAUSE**
LÜDENSCHEID.

Weitere Anregungen geben Ihnen die Auslagen in unserer
Eingangspassage Sauerfelder Straße
gleich neben unserer
Großbaustelle
Ecke Wilhelmstraße – Sauerfelder Straße

Das Haus der guten Kleidung

Winter-Ulster in eleganter Form und guter Qualität
85.–, 95.–, 125.–, 155.– und höher

Herren- und Damen-Lodenmäntel
in bewährten, besten Qualitäten 65.–, 82.–, 99.–

Herren-Straßenanzüge
in vollendeter Paßform und moderner Musterung
105.–, 112.–, 150.–

Herren-Sportanzüge
formschön, in guter strapazierfähiger Ware 56.–, 88.–, 95.–

Loden-Anzüge mit Weste
aus besten Kalin'schen Loden 126.–

Herren-Hosen in allen Qualitäten und Größen in großer Auswahl

Winter-Lodenjoppen
warm gefüttert, beste Qualität 63.–, 69.–

in Halver



kaufen Sie preiswert bei

Müller

Das Haus der guten Kleidung

Das Haus der guten Kleidung

Ferner finden Sie in reicher Auswahl:

Ski-Bekleidung für Damen, Herren und Kinder
Trainingshosen, Trainingsanzüge
Damen- und Herren-Unterwäsche
Strickkleidung für Damen, Herren und Kinder
Herren-Sporthemden
Knaben-Sporthemden
Schlafanzüge, Nachthemden
Damenstrümpfe
Herrensocken
Kinder-Wollstrümpfe
Sportwolle, Handstrickgarn, Perlwolle
Krawatten, Schals
Wolldecken
Bettuchbiber
Flanelle für Schlafanzüge und Nachthemden
Kleiderstoffe
Berufskleidung jeder Art.

in Halver



Jeder Tag ein Fest
mit einem neuen, modernen
Radio-Gerät von
W. Benscheidt
Halver, Bächterhof 30, Tel. 464



Besichtigen Sie bitte unverbindlich
unsere Ausstellung
Wir beraten Sie fachmännisch und gut
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Telefon 160 – Gegr. 1833
Lieferung frei Haus

Niemand kann auf Vorsorge verzichten

Das wäre gegen den gesunden Menschenverstand. Der Grundsatz:

„Wenigstens einen Notgroschen!"

gilt uneingeschränkt für alle

Darum spare bei der
Amts-Sparkasse Halver

Im Marshallplan-Zug
Wagen 10
finden Sie als
einzige Schuhmarke
Wenn Ihnen diese Modelle gefallen,
Besuchen Sie bitte mein Geschäft

Neuffer GOLD MARK

Schuh **Eickhoff**
Halver gegenüber der Post

Osthaus das führende Fachgeschäft
Lüdenscheid
Wilhelmstraße 58
Ruf 4515

Die Jahreszeit verlangt:
Warme Kleidung
Preiswert u. in großer Auswahl
Modische Damen-Westen
und Pullover
Kübler-Kleider
Sportlich. Herren-Pullover
Praktische Herren-Westen
Reizend. Kinder-Kleidung
Kübler-Kinderbekleidung
Unterzeug, Strümpfe
Schals und Handschuhe

Kornblum
Gustav Kotho
SCHALKSMÜHLE i. W.

Ihre alten Betten
wieder wie **NEU!**
durch meine modernste Bettfedern-Reinigungsanlage
Bettfedern und fertige Betten in jeder Preislage
Bettenversand
J. Kindermann
Anschlag i. W.

Die gute Markenkamera
AGFA-ZEISS-IKON
kaufen Sie bei
Photo-Craemer
Fernruf Halver 122

Empfehle
Damen-Mäntel und Kleider
Herren-Anzüge und Mäntel
Kinderkleidung
Festgeschenke aller Art

Eugen Rentrop, Schneidermeister Fachgeschäft für Bekleidung
Angezahlte Waren werden zum Weihnachtsfest zurückgestellt

Fragt den Drogisten! Sie haben Ihre Freude
wenn Sie zum bevorstehenden Weihnachtsfest mit uns besprechen, was Sie zum **Backen, Basteln** und zur **Instandsetzung Ihrer Wohnung** benötigen. Es fehlt nicht an Ideen und Vorschlägen.
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver

Weinkellerei und Likörfabrik
Johannes Paul
Inhaber der Kornbranntbrennerei F. W. Post, Hagen-Eilpe
Halver i. W., Hermann-Köhler-Straße 12
neue Ruf-Nummer 572

SORTIERTES LAGER in:

Likören und Spirituosen
sowie in Spitzenmarken wie:
Texier - Weinbrände und dergl.
Reiche Auswahl in:
Weinen aller Deutsch. Weingaue

Für die Festtage gerüstet
erhalte ich billigste **Bowlenweine,** bereits ab **DM 1.30** sowie größere Importe an **Südweinen** bekannter Marken.

MEINE SPEZIALITÄTEN:
„Paulino", Deutscher Wermutwein aus eigener Herstellung, „Paulmann", feiner Magenlikör

Erhältlich in meinen Verkaufsräumen, sowie in den bereits bekannt gegebenen Geschäften zu gleichen Preisen.

Und heute wieder
wie seit über 70 Jahren die gute
Einkaufsstätte für
Textilwaren

Klinker
Halver

Stammhaus
Gegr. 1878